A13NEU

Antrag

Bundesjugendwerkskonferenz 2022

Initiator*innen:

Titel: **Alternativangebote – Boykott Qatar 2022**

Antragstext

Während der W**eltmeisterschaft in Qatar** (Mo., 21. Nov. 2022 – So., 18. Dez. 2022) bietet das Bundesjugendwerk in Zusammenarbeit mit seinen Mitgliedsgliederungen zu jedem Spiel der deutschen Nationalmannschaft jeweils einem der Spiele der Finalrunden, sollte Deutschland ausscheiden, ein Alternativangebot an, welches den Boykott der WM mit sinnstiftenden Angeboten unterstützt und mit einer kritischen Perspektive auf die Themen wie z.B. Kapitalismus, Arbeit, Herrschaft, Menschenrechte und LGBTQIA* verbindet. Dabei muss besonders darauf geachtet werden, dass sich diese Kritik jeglichem antimuslimischen Rassismus verwehrt.

Alternativangebote können dabei sein:

- Online-Veranstaltungen aller Art
- Empfehlungen für Lektüre, aufgezeichnete Vorträge und Podcasts
- Empfehlungen für Gesellschaftsspiele
- Hinweise auf eigene Sportaktivitäten

Begründung

Die WM in Qatar ist nicht mit den Werten des Jugendwerks vereinbar. Ein Boykott allein wird den Ansprüchen unseres Verbandes – der junge Menschen zum kritischen Denken befähigen möchte und politisierend wirkt – jedoch ebenso nicht gerecht. Als Begründung wird hier der Aufruf der Initiative „BOYCOTT QATAR 2022“ aufgeführt:

*Die WM 2022 in Qatar ist ein dem Fußball unwürdiges Turnier. Es werden so viele Gebote der sportlichen und politischen Fairness verletzt, dass es uns unverantwortlich erscheint, an diesem Ereignis teilzuhaben, ob als aktiver Sportler*in, Funktionär*in oder nur als TV-Zuschauer*in.*

Die FIFA nimmt für sich in Anspruch, Menschenrechte ernst zu nehmen. In einem Beschluss vom Mai 2017 erklärt sie: „Die FIFA ist bestrebt, innerhalb der Organisation und bei all ihren Tätigkeiten ein diskriminierungsfreies Umfeld zu schaffen.“ Nach Artikel vier der FIFA-Statuten zählt dazu die Ablehnung jeglicher Diskriminierung u.a. aufgrund von Religion, Geschlecht oder sexueller Orientierung. Im Katar ist Homosexualität gesetzlich verboten, werden Frauen durch gesetzliche Regelungen stark benachteiligt und wird die individuelle Lossagung vom Islam als Kapitalverbrechen verfolgt. Die Entscheidung pro Katar ist daher mit dem Anspruch eines „diskriminierungsfreien Umfelds“ auf keinen Fall zu vereinbaren.

Auch den Besucherinnen und Besuchern des WM-Turniers drohen Sanktionen, sofern sie sich als homosexuell bzw. „queer“ outen oder „unangemessene Kleidung“ tragen, beispielsweise kniefreie Hosen oder schulterfreie Oberteile.

Die Bedingungen, unter denen ausländische Gastarbeiter in Katar auf den WM-Baustellen schuften müssen, sind unmenschlich. Sie leben in schlimmsten Wohnverhältnissen, werden teilweise um ihren Lohn betrogen und arbeiten unter gefährlichen Umständen. Sie haben kein Recht auf Kündigung, teilweise nicht einmal auf Heimreise. Nach verschiedenen Berichten sind bisher mehrere hundert Arbeiter auf den Stadionbauten ums Leben gekommen.

Offiziell hat die FIFA eine Verbesserung dieser Situation angemahnt. Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty international haben jedoch festgestellt, dass dies nicht zu einer echten Verbesserung geführt hat.

In Katar existiert keine historisch gewachsene Fußballkultur mit Traditionsvereinen und einer nennenswerten Fanbasis. Fußball in Katar ist im Wesentlichen ein mit viel Geld gezüchtetes Retortenprodukt, und die Stadien gleichen potemkinschen Dörfern. Die meisten von ihnen werden nach der WM zurück- oder ganz abgebaut, weil sie für den eigenen Spielbetrieb nicht benötigt werden.

Das WM-Stadion in Al-Shamal beispielsweise fasst über 45.000 Zuschauer, während die Stadt nur 11.000 Einwohner hat.

Die Entscheidung, Katar als Austragungsland zu wählen, folgt nicht sportlichen, sondern allein kommerziellen Erwägungen. Katar sieht in dem WM-Turnier die Krönung seiner bisherigen Investitionen, mit deren Hilfe sich das Land im Sport-Business ein zukunftsträchtiges Geschäftsfeld eröffnen will. Die FIFA erhofft sich durch das Turnier neue Perspektiven auf den Märkten der islamischen Regionen.

Außerdem findet die FIFA in dem Emirat einen Partner, der ihre sponsorenfreundlichen Auflagen willfährig erfüllen und autokratisch durchsetzen wird. Damit setzt sich auch 2022 eine Tendenz fort, die populärsten sportlichen Großereignisse – Fußball-WM und Olympische Spiele – an autoritär oder diktatorisch geführte Staaten zu vergeben, weil die überzogenen Ansprüche von FIFA/IOC in demokratischen Gesellschaften immer weniger Akzeptanz finden.

Die Vergabe des WM-Turniers an Katar ist von Korruptionsgerüchten begleitet. Nach verschiedenen seriösen Presseberichten wurden im Vorfeld der FIFA-Entscheidung mehrere Millionen Euro Bestechungsgelder gezahlt. Es ist möglich, dass diese Verdächtigungen zu einem Zeitpunkt bewiesen werden, an dem es dann nicht mehr möglich ist, Katar die Austragung zu entziehen. Somit würde mit dem Turnier ein Regime aufgewertet, das sich die Austragung definitiv durch Korruption ergaunert hat.

Viele Menschen mögen Fußball und schauen sich gern die Weltmeisterschaft an. Dieses Jahr findet diese jedoch in Quatar statt. Ein Land, welches Menschenrechte mit Füßen tritt und keine Fußballkultur besitzt. Die WM sollte boykottiert werden. Für die Spiele sollen dafür alternative Angebote gemacht werden, was man statt dem Zuschauen vor dem Fernseher im Jugendwerk machen kann.